

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

156 (9.6.1944)

Stadt
Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint fast wöchentlich als Morgenzeitung, Samstag monatlich 10 Pfennig, Sonntag 15 Pfennig. Die tägliche Ausgabe beträgt 50 Exemplare. Die Postzustellung erfolgt durch die Postämter. Für den Abnehmer des Tagesabends des Alemanne sind folgende Adressen zu beachten: Freiburg i. Br., Postamt 217, Südkriegsstr. 33. Für den Abnehmer des Tagesabends des Alemanne sind folgende Adressen zu beachten: Freiburg i. Br., Postamt 217, Südkriegsstr. 33.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden



Jahrgang 1944 Folge 156

Freiburg i. Br. den 9. Juni

Freitag-Ausgabe

Verlag: Der Alemanne, Verlagsgesellschaft m.b.H., Freiburg

Verlagsbüro: Heroldstraße 27 a, 8. Postfach. Telefon: 1643. Abonnement: 12 Pfennig wöchentlich. Einzelheft: 10 Pfennig. Für den Abnehmer des Tagesabends des Alemanne sind folgende Adressen zu beachten: Freiburg i. Br., Postamt 217, Südkriegsstr. 33.

Erste Phase stärkt unsere Zuversicht

Die feindlichen Verbände am Atlantik abgeriegelt und bereits weitgehend eingeeignet Deutsche Stützpunkte in mörderischem Angriff gehalten - Vor neuen Entwicklungen

Druckbericht unseres Korrespondenten

Berlin, 8. Juni.
Aus dem Munde englischer Kriegsbekundeter, die von der französischen Westküste inzwischen nach England zurückgekehrt sind, hat die Welt die bisher gruseligsten Schilderungen von Vernichtungsschlägen dieses Krieges vernommen. Die Schilderung des Sterbens an der Invasionsküste verdeutlicht klar die Wirkung deutscher Waffen und den Kampfeinsatz deutscher Soldaten. In der englischen Militärgeschichte wird der Küstenraum zwischen Bayeux und Caen als „Die Hölle von Calvados“ eingehen.

Nach den jetzt vorliegenden Berichten zeichnet sich folgendes Bild der Lage ab: Nachdem der Gegner am ersten Landungstag eine Schwerepunktbildung an der Orne-Mündung, hauptsächlich im Raum von Caen anstrebte, sich im Laufe des folgenden Tages aber erwie, daß eine zügige Fortentwicklung einer Operation dank der deutschen Abwehr nicht möglich war, versuchte er nun, immer in dem Bestreben, einen hochseegängigen Hafen in die Hand zu bekommen, beherrschenden Einfluß auf den Raum von Cherbourg auf der Halbinsel Cotentin zu gewinnen. Die Feindkräfte, die beiderseits der Orne in den Küstengebietern in die Hand genommen worden sind, sind inzwischen so eingeleitet, daß am Ostufer der Cotentin die Verbindung mit den westlichen Truppen hergestellt ist. Die in diesem Raum noch verbleibende Feindtruppe ist von der Küste abgedrängt und so zusammengedrängt worden, daß sie, in den bisherigen Kämpfen bereits stark angeschlagen, nunmehr ihrer Vernichtung entgegengeht. Am Westufer der Orne befindet sich ursprünglich noch eine Gruppe von zwei Infanteriedivisionen, einer Panzerdivision und einer bereits bei der Landung stark angeschlagenen Luftlanddivision. Diese Gruppe hat im Laufe der Kämpfe außerordentlich starke Verluste erlitten, wurde aber, da sie im Besitz eines Küstenstreifens war, durch ständige Anlandungen von See her und durch Lastensegler laufend verstärkt. Im Raum dieser Gruppe operieren zur Zeit starke feindliche Panzerkräfte. Auch Artillerie des Gegners ist hier wirksam geworden. Der Feind hat das Bestreben, aus diesem Raum heraus Verbindung mit dem kleineren Landegebiet im Raum von Bayeux zu gewinnen. Auch hier finden weitere Anlandungen statt. Dieser Landekopf steht mit den Südspitzen seiner Kräfte in Bayeux. In dieser Stadt sind zur Zeit erbitterte Kämpfe im Gange.

Die feindlichen Verbände am Atlantik abgeriegelt und bereits weitgehend eingeeignet Deutsche Stützpunkte in mörderischem Angriff gehalten - Vor neuen Entwicklungen

Erstwert wird dem Gegner die Lage dadurch, daß die deutschen Küstenstützpunkte trotz mörderischer Angriffe der Feinde gehalten haben; sie stehen noch immer in Funkverbindung mit den deutschen Befehlshabern im Hinterland und melden, daß sie auf landliche Ansammlungen im Küstenraum einzuwirken in der Lage sind.

Der zweite Abschnitt der Invasionsaktion spielt sich auf der Halbinsel Cotentin ab, wo der Gegner zunächst einen breiten Streifen im Landesinneren durch Fallschirmtruppen in die Hand bekam. Ein Stoß dieser Truppen nach der Ostküste der Halbinsel brachte ihnen die Möglichkeit, durch neue Anlandungen von See her Nachschub zu erhalten. Dieser Feldraum ist inzwischen erheblich zusammengedrückt worden. Zwar finden noch Nachführungen feindlicher Reserven von der Küste her statt, der Gegner ist aber erstens außerordentlich dezimiert worden und zweitens so eingetopelt, daß ihm keine operativen Möglichkeiten mehr bleiben.

Ein Versuch des Feindes, an der Westküste der Halbinsel mit einer Fallschirmdivision zu landen, ist ohne weitest Wirkung geblieben. Ein ähnlicher Versuch, am Cap de la Hague, das ist der äußerste Nordwestpunkt der Halbinsel, Landungen anzusetzen, ist gescheitert. Hier haben sich die deutschen Küstenbatterien des Atlantikküstenlandes besonders wirkungsvoll erwiesen.

So konnte der erste großangelegte Invasionsversuch schon nach wenigen Tagen auf engste Räume beschränkt werden. Sicherlich ist eine optimistische Wertung dieser vergangenen und noch laufenden Kampfhandlungen erlaubt. Sie darf jedoch

nicht dazu verleiten, zu glauben, daß der Gegner nunmehr in seinen Bemühungen, die Invasion voranzutreiben, ermüdet ist. Die bisher abgelaufenen Kämpfe haben in Anbetracht der gigantischen Vorbereitungen von beiden Seiten zunächst einmal nur als Vorpostengefechte, wenn auch gigantischen Ausmaßes, zu gelten. Wie die deutsche Fernaufklärung festgestellt hat, befinden sich in den britischen Westhäfen weitere Ansammlungen zahlreicher Großtransporter. Es ist der deutschen Führung außerdem bekannt, welcher Einsatz dem Gegner an Truppen und Landungsmaterial zur Verfügung steht. Diese Bestände sind bisher nur in Bruchteilen zum Einsatz gekommen. Es steht außer Zweifel, daß General Eisenhower in den aller nächsten Tagen, ja vielleicht schon in Stunden weitere schwere Schläge gegen den deutschen Atlantikwall unternehmen wird. Auch seine Luftlandtruppen und Fallschirmjüngereinheiten sind bisher trotz der schweren Verluste beim ersten Anlauf noch keineswegs aufgebraucht.

Die große Schlacht im Westen hat ihre erste Phase nach nicht hinter sich gebracht, aber die Entwicklung kommenden Phasen zeichnet sich schon jetzt ab. Die deutschen Soldaten, die kämpfend standhalten haben oder im Angriff gegen die Aggressoren stehen, haben aber bewiesen, daß in ihnen der Geist lebt, der stark genug ist, das Schicksal Europas zu meistern.

Gegen die Landungsilotte

Schwere Kampfflugzeuge versenken fünf Schiffe mit 31 000 BRT

Berlin, 8. Juni.
Nachdem Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge bereits in der Nacht zum Mittwoch mit guter Wirkung Ausladungen und Schiffansammlungen der Anglo-Amerikaner an der normannischen Küste angegriffen hatten, erzielten sie in der Nacht zum 8. Juni im Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr über See bedeutende Erfolge.
Unsere Kampfflieger erschienen von der Abenddämmerung an immer wieder über den Landeplätzen und Schiffansammlungen des Gegners, und warfen große Mengen Sprengbomben auf die erkannten Ziele ab. Dabei wurden nach bisherigen Feststellungen fünf Transporter und Frachtschiffe mit insgesamt 31 000 BRT versenkt. Diese Schiffe hatten noch ihre gesamte Ladung an Bord, so daß bei den Anglo-Amerikanern beträchtliche Ausfälle an Menschen und Material entstanden. Außerdem erlitten drei Kreuzer durch Bombentreffer erhebliche Beschädigungen, ebenso ein Transportschiff von 8000 BRT, zwei große Frachter mit zusammen 26 000 BRT sowie ein großes Landungsspezialschiff. Ein Teil dieser Schiffseinheiten dürfte vernichtet worden sein.
In Tieflangriffen unterstützten schnelle Kampfflugzeuge und Schiffsflieger diese nächtlichen Einsätze deutscher schwerer Kampfverbände, wobei sie dem Feind eben-

sich entwickelnde eigene Gegenangriffe hinein. Bei dem Zusammenprall kam es zu erbitterten Panzertreffen, in denen die deutschen Truppen unter Vernichtung reicher Kampfpanzer langsam aber stetig nach Norden Boden gewinnen. Auf der normannischen Halbinsel, die immer mehr zum Massengrab nordamerikanischer Lastensegler und Fallschirmspringer wird, drücken unsere Verbände die feindlichen Luftlandeinheiten zurück, siegeln sie ab und pressen sie immer mehr zusammen.

Immer neue Verluste

Gegenmaßnahmen angefallen

Berlin, 8. Juni.
Als die anglo-amerikanischen Invasoren unter dem Eindruck ihrer Rückschläge entlang der ganzen normannischen Küste zwischen dem Angriff auf die Küstwerke zu erleichtern, war diesen das gleiche Schicksal wie dem in der vorausgegangenen Nacht gelandeten Fallschirmtruppen beschieden. Sie wurden in ihrer Masse aufgetrieben oder durch Abriegelung hinter den deutschen Linien unschädlich gemacht. Als der Feind einen solchen Kessel zu entsetzen versuchte, stießen seine Panzer in



Major Bader war 20mal am Feind... PK-Aufnahme: Kriegsbekundeter Balthaus, HII.

Heißer als in der Hölle

Brite berichten über den Empfang der ersten Landungstruppen

Stockholm, 8. Juni.
Die ersten britischen und nordamerikanischen Sturmtruppen, die an der französischen Küste anlangten, wurden fast alle von demurchbarbar deutschen Sperrfeuer niedergelegt, berichten Augenzeugen des Beglücks des alliierten Invasionsunternehmens, die wie „United Press“ in einer von „Dagbladet Nyheter“ gebachten Meldung aus London meldet, am Mittwoch von der Invasionsküste nach England zurückkehrten. Die erste Phase der Invasion sei eine blutige Angelegenheit und furchtbar, als sich selbst die härtesten Kämpfer nicht vorstellen könnten, gewesen. Die deutschen Maschinengewehre und Kanonen seien wie eine Sense mit ihrem Geschotthagel über den Straßenstreifen dahingegen.

Der plötzliche deutsche Widerstand habe Unordnung in die Schiffe gebracht, die schwere Ausrüstung für die gelandeten Infanteristen an Bord hatten. Die anglo-amerikanischen Infanterie sei dadurch in eine gefährliche Lage gekommen. Brandt bezweifelt dann, daß die deutsche Küstenverteidigung überhaupt ein wünschenswertes Zeitpunkt abgewartet habe, um das Sperrfeuer mit verheerender Wirkung zu eröffnen. An manchen Punkten der Küste seien die Verluste der zuerst landenden alliierten Truppen unerträglich gewesen. Durchschnittlich dürfe nach Ansicht des britischen Kriegsfotografen ein großer Prozentsatz der ersten Wellen der Alliierten gefallen sein.

So lange Hochwasser herrschte, hätten die Sturmboote der Alliierten unbehindert von dem deutschen Unterwasserhindernissen landen können. Als aber dann die Ebbe eintrat, seien viele Boote auf diesen Hindernissen festgefahren und über der Wasseroberfläche hängen geblieben. Diese Unterwasserhindernisse seien minierte Stahlpfähle gewesen. Mit zunehmender Ebbe seien dann unaufhörlich Explosionen erfolgt, die die weitere Herabsetzung von Truppen und Material erschwert hätten.

Ebenso sei es am Strand gewesen, der bei der Explosion der Minenfelder wie bei einem Erdbeben zu erzittern begonnen habe. Die ganze Szene sei überhaupt unähnlich und ungläublich gewesen und man habe seinen eigenen Augen nicht trauen können. Es habe gekracht, geblitzt und gedöhnt. Männer seien dem mörderischen deutschen Feuer zum Opfer gefallen und neue Männer seien über die Körper der Gefallenen vor-

wärts gestürzt. Einige der Landungsboote hätten Volltreffer erhalten und seien dadurch in Brand geraten, andere Landungsboote seien gekentert oder auf den Strand festgefahren. Binnen kurzem sei das Wasser ein einziges Durcheinander von Trümmern und kämpfenden und toten Menschenleibern gewesen. Am Strand selbst hätten viele Tote im Wasser gelegen.



Britische Landungsboote hatten sich in den ersten Stunden...

Eisenhower will Pershing sein

Von J. H. GERSTENBERG

Der Mann, der in der Nacht zum 6. Juni in seinem Hauptquartier auf englischem Boden als Oberbefehlshaber der für den Überfall auf Westeuropa bereitgestellten alliierten Truppen auf den Knopf drückte und damit den entscheidenden Waffengang dieses Krieges auf Befehl des Moskauer Kreml auslöste, ist der amerikanische General Eisenhower. Wenn auch der Gedanke einer Invasion in Westeuropa nicht von ihm stammt, so wird sein Name aber für immer damit verbunden sein, weil er der militärische Expansions dieses Unternehmens der Engländer und Amerikaner ist. Heute wissen wir, daß die Briten in Teheran zunächst mit der Bestimmung eines Amerikaners für den Posten eines Oberbefehlshabers der Invasionstruppen nicht ganz einverstanden gewesen sind. Aber auch hinsichtlich der persönlichen Besetzung des alliierten Hauptquartiers haben Stalin und mit ihm einiggegebend Roosevelt

gegenüber Churchill ihren Willen durchgesetzt. Schon im Sommer 1942 erhielt Eisenhower von Roosevelt die hochbedeutsame offizielle Ernennung zum „Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen an allen europäischen Fronten“. Diese Bezeichnung besaß damals noch keinerlei realen Hintergrund in Gestalt einer starken Armee, denn anfanglich erschienen auf englischem Boden nur einige tausend Mann mit ihrem General, die sich dem stehenden Londoner als die Hilfe der USA am Wochenende humpelnderweise in den Straßen der britischen Hauptstadt vorführten.

Daß Roosevelt sofort nach Kriegseintritt der USA, im Dezember 1941 den Gedanken eines in Europa zu führenden Krieges verfolgte, beweist die Tatsache, daß er sofort auf die Sache nach einem Militär ging, der bereit und vielleicht auch fähig wäre, die in Aussicht genommenen Expeditionstruppen in Europa zu kommandieren. Dieser Mann sollte ein zweiter Pershing werden, also ein General, der an der Spitze der siegreichen Amerikaner wie im Jahr 1917 auf französischem Boden landete, die Deutschen zusammenschlugen und bis zum Rhein oder gar bis Berlin zurücktrieb würde.

Endlich war der Mann gefunden, der das alles vollbringen wollte. Es ist Dwight Eisenhower, der bei Kriegsausbruch stellvertretender Vorsitzender der pazifischen Abteilung im nordamerikanischen Kriegsministerium war. Bis dahin hatte er also dienstlich sehr wenig mit europäischen Angelegenheiten zu tun gehabt. Vielmehr träumte sein Ehrgeiz davon, im Kampf gegen das japanische Kaiserreich auf dem pazifischen Kriegsschauplatz kriegerische Lorbeeren zu erringen.

Das Schicksal wollte es anders. Der Befehl Roosevelts entsandte ihn zu militärischen Besprechungen nach London, das einen so vorbereitungsvollen Ausgang hatte, daß das Weiße Haus den General sehr bald endgültig nach England schickte. Zurührende wählte man hierzu den 26. Juni 1942, jenes Datum also, an dem vor 25 Jahren die ersten Soldaten der USA, französischen Boden betreten hatten. Dabei hat es nicht an den nötigen Vorschülberbeeren gefehlt. Der Name Eisenhower wurde Trumpf und über-



Unser Herz schlägt mit
Ein Autorchen geht durch den großen
Gasthausraum, in dem viele Menschen ihr
Abendbrot einnehmen...

Hausfrauen Freiburgs, heißt Altpapier sammeln!

Ein Waggon Altpapier erspart das Schlagen von 105 Bäumen und 12 000 Kilowattstunden Strom

Wenn in nächster Zeit in allen Haushal-
tungen unserer Stadt die Sammelbehälter für
Papier aufgestellt werden, so wird wohl
jedes die Frage beschäftigen, was an Holz-

gleichzeitig von Fremdkörpern befreit, von
farben teils gereinigt und unter etwa 50
Grad Hitze die Faser aufgeschlossen...

wendung finden. Nun wiegt eine größere
Tagessatzung im Jahr ungefähr 10 bis 12
Kilogramm. Sie läßt sich unschwer sammeln...

Um einen Waggon Altpapier im Großhan-
del aufzubringen und die Papierfaser in
einem modernen Stampfer aufzuschließen...

Bei solchen Zählern, die nur an einem
Waggon aufgestellt werden, ist jede Mühe
gerechtfertigt, um das Altpapier sicherzu-

Zur Selbsterziehung gehört es, das
wertvolle Papier, das groß oder klein sein
kann, nicht zu knüllen, sondern flach zu

Baden und Elsass

Wechsel in der Kreisfrauenschafterleitung

Neustadt i. Schw. Am Donnerstag wurde
die bewährte Kreisfrauenschafterleitung von
Neustadt, Frau Berta Gutmann, aus gesund-

Verbrecher schloß auf Verfolger

Kohl. In einer Seitenstraße der Stadt Kohl
spielt sich ein dramatischer Vorfall ab. Bei
dem Versuch, dem im abführenden Krimi-

Aus den Nachbargaun

Den Bruder erschossen
Blutige Tage. Leichnam im Um-
gang mit Schußwaffen, vor dem immer wie-

Flugzeugerkennungs-
des NS-Fliegerkorps in Freiburg

FW 180 (Aufklärungsflugzeug) Großspanne:
Eindecker, dreimotorig, einfaches Seitenleit-
werk mit Fahrwerk, Feinansprache: Kasten-

Das Rundfunkprogramm

Freitag, den 9. Juni 1944
7.30-7.45 Eine Sendung über Weibliche vom Heere
und Weiblichen im Dienste, 11.30-11.45 Der Pöbel-

Das Altpapier wird entweder im soge-
nannten Kellerring der Papiermühle zer-
mahlen, wobei durch Wasserzusatz die Faser

Gewiß wird man sich interessieren, wie
viel der einzelne durch seine Sammelstät-
tigkeit für die Allgemeinheit leistet. Wer

Ich nehme sich jeder Leser vor: Ich er-
pate in diesem Jahr meine Helmut Körn-
er aus dem Jahre 1943 bei Charkow.

Millionen treten in diesem Augenblick in
Süd und Nord, Ost und West, in stillen
Bergdörfern und menschenwimmeln

Die Straßenbahnkarte gehört in einen
Abfallbehälter, die gelöste Zeitung, die alten
gebrauchten Schriften und Bücher sollen

Diener selbst, einen technisch hervorragenden,
prächtig ausgestatteten Geiger, dessen
weich abgerundetes Spiel durch eine die

Johann Sebastian Bach, seine Vorläufer
und Zeitgenossen ist das Thema der fünf
von der Eberhard-Albert-Universität

Die Polizeipräsident als ärztlicher Luft-
schutzleiter teilt mit: Die Erfahrungen aus
den letzten Luftangriffen auf andere Städte

halten nicht hinaus. Entschädigung wird
dabei nicht gewährt.
Zunächst die Kennzeichnung der Luft-

Freiburger Soldaten ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde Ober-
leutnant Fritz Wehrle, Sohn der Frau Maria
Wehrle, Klerstraße 37, ausgezeichnet.

1. Die Besitzer von Gebäuden sind ver-
pflichtet a) bis 30. Juni 1944 die Lage der
Luftschutzräume durch Pläne in welcher

Das für diese Arbeiten, als auch für die
Besetzung der Kellerfenstergitter Arbeit-
kräfte nicht zur Verfügung stellen

Goldene Hochzeit

Am Freitag, 9. Juni, feiern die Eheleute Albert Neesbach und
Frau Luise geborene Rommel, Gölter-
straße 27, das Fest der goldenen Hochzeit.

2. Die Maßnahmen gehen über die all-
gemeine Pflicht zu luftschutzmäßigen Ver-

Die Eltern der Kriegsfreiwilligen ein-
geladen

Am kommenden Sonntag, am 10. Juni,
spricht im Kaufhausaal vor den zu-
letzt kriegsfreiwillig Gemeldeten der Kom-

Kriege werden geführt

„Kriege werden geführt“, sagte Brater,
„solange die Menschheit kämpft und un-
vollkommen ist. Wird es jemals anders

Das war so gekommen

Auf dem Weg zum Wochenmarkt war
Hanne von einem Burschen, der es sehr
seltsam hatte, fast umgarnt worden

Und ihre Hand hatte statt Mäuschellen

Auch der Dr. Mayer lernte den Franz
nicht kennen, denn er durfte den Schließ-
versuchen anwohnen. Er ließ sich die Ge-

Freiwillig

„Freiwillig“ rief Dr. Mayer. „Das ist die
Kraft, die die Welt bewegt, das Wissen in
uns! Sie kommt von der Sonne — sie ist

Der Esel

„Das war so gekommen“, sagte er.
„Auf dem Weg zum Wochenmarkt war
Hanne von einem Burschen, der es sehr

Kulturpolitische Nachrichten

Fritz Hellwig gestorben. Im Alter von 71 Jah-
ren starb der Kunstschaffender Fritz Hellwig
der gebürtige Wiener, der in Berlin wirkte...

10. Fortsetzung

„Freiwillig“ rief Dr. Mayer. „Das ist die
Kraft, die die Welt bewegt, das Wissen in
uns! Sie kommt von der Sonne — sie ist
Licht, Wärme, und sie verwandelt sich

Es war ein strammer, brauner Junge mit
offenem Gesicht und hellen Augen, nicht
viel älter als sie selber.

Er wird schon noch kommen

„Er wird schon noch kommen“, tröstete
die Dr. Mayer. „Für Kriege braucht ihr
nicht zu sorgen! Es rumort schon dort oben

hat Kraft

hat Kraft“, bel Franz Brater lächelnd

(Fortsetzung folgt)

